

*In den zwölf Jahren von 1933 bis 1945 versuchten die Nationalsozialisten, alles Leben auszulöschen, das ihrer Auffassung nach weniger wert war als ihr eigenes. Wegen dieses Rassenwahns wurden in Europa mehrere Millionen Menschen ermordet. Die Aufarbeitung dieses Traumas ist bis heute nicht abgeschlossen. An vielen Orten Europas gibt es Stätten, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Überlebende des Mordens und ihre Angehörigen kämpfen gegen das Vergessen. Sie veröffentlichen ihre Erinnerungen, halten Vorträge und klären jüngere Generationen über die Verbrechen der NS-Zeit auf. Der Holocaust – Haben wir damit nichts mehr zu tun?*

-----

Karla Raveh (geb. Frenkel) wurde mit ihrer Familie im Jahr 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Die dort herrschenden Umstände waren menschenverachtend. Informationen über die Gräueltaten der Nationalsozialisten in Konzentrationslagern und Ghettos sickerten allmählich zur internationalen Presse durch. Diese Stimmen wurden von der deutschen Regierung aber oft als Meinungsmache und Propaganda gegen das Deutsche Reich heruntergespielt. Als aus dem von Deutschland besetzten Dänemark fast 500 jüdische Menschen ins Ghetto Theresienstadt deportiert wurden, konnte die dänische Regierung das Internationale Komitee vom Roten Kreuz dazu bewegen, das Lager zu untersuchen.

Diese Untersuchung war aber angekündigt, sodass die Lagerführung genügend Zeit hatte, Theresienstadt zu verschönern und vorzeigbar zu machen. Auch Karla Raveh erinnerte sich später an diese Maßnahmen:

„Rege Vorbereitungen wurden getroffen für den Besuch des „Roten Kreuzes“. Die Parterrezimmer der Häuser wurden zur Hälfte geräumt, damit man nicht sah, wie überbevölkert sie waren, der Marktplatz wurde für die Inhaftierten freigegeben, Sitzbänke standen plötzlich da. Wo früher Geschäfte waren, wurden wieder Scheingeschäfte eingerichtet, ein Kinder-Pavillon wurde aufgestellt; einer Kindergruppe wurde vorher einstudiert, sie müssten, wenn der Kommandant, der Rahm hieß, mit der Commission käme, rufen „Onkel Rahm, wir wollen keine Sardinen mehr!“ Er sagte dann, diese kleinen undankbaren Kinder haben zu viel Sardinen bekommen. An den Straßen tauchten kunstvolle Schilder auf mit der Aufschrift „Bad, Post, Kaffeehaus, Bibliothek“ und verschiedene andere. Ja, es wurde sogar ein Kunstzentrum eröffnet. Bei uns wurden Mädels mit guten Stimmen gesucht, mit angehendem Schauspielertalent. Verdis „Requiem“ und auch Opern und Operetten wurden einstudiert Tschechische Kinderopern gab es zu sehen [...].“

Um das Problem der Überbevölkerung Theresienstadts zu vertuschen, wurden einige jüdische Menschen im Vorfeld des Besuchs nach Auschwitz deportiert. Dort kamen sie in ein sogenanntes Familienlager, um sie bei eventuellen Nachfragen des Roten Kreuzes wieder nach Theresienstadt holen zu können. Als die Delegierten des Roten Kreuzes die Kontrolle beendeten, wurden diese Menschen ermordet.

Das Rote Kreuz ließ sich von diesem Schauspiel blenden.